
„Bürgerversammlung zeigt: Das ganze Dorf ist zerstritten“
Fürstenfeldbrucker Tagblatt, Ausgabe vom 20./21. November 2010

Bürgerversammlung zeigt: Das ganze Dorf ist zerstritten

Grafrath – Auch die Grafrather beschäftigt bei der Bürgerversammlung das ewige Gezanke um den Klosterwirt. Die Diskussion drehte sich über eine Stunde lang hauptsächlich um das strittige Projekt (Text oben). Schon die Zahl von über 90 Bürgern deutete an, dass es Diskussionsbedarf gibt. In den zurückliegenden Jahren waren kaum einmal so viele Grafrather zu der Versammlung erschienen. Es zeigte sich: Das ganze Dorf ist zerstritten.

Christian Jensen wunderte sich nur noch über das Hin und Her bei diesem Thema: „Alle wollten den Klosterwirt erhalten und hierfür Bauland ausweisen. Ich verstehe nicht, wo das Problem mit dem vorgelegten Konzept der Real Treuhand liegt.“ Bürgermeister Hartwig Hagenguth entgegnete, dass es beim zuvor in einem Bürgerentscheid gescheiterten Forum Klosterhof Beschwerden über eine ausufernde Ortsrandbebauung gegeben habe. „Einige Gemeinderäte gehen deswegen davon aus, dass das Forum wegen der zu überplanenden Fläche im Bürgerentscheid gescheitert ist.“ Deswegen gebe es nun verschiedene Ansichten über den von der Real Treuhand beantragten, noch größeren Umgriff.

Karl-Erich Heilig rechnete unterdessen scharf mit den kommunalpolitischen Entscheidungsträgern ab. So hätte



Großes Interesse hatten die Grafrather an ihrer Bürgerversammlung.

FOTOS: VOXBRÜNNER



Christian Jensen versteht nicht, wo beim neuen Klosterwirt-Konzept das Problem ist.



Gerd Schönbuchner gab zu bedenken, dass das Areal nicht Vermögen der Gemeinde ist.

te ihn die Bürgermeister-Fraktion der BfG schwer verärgert, weil sie via Internet alle, die beim Bürgerentscheid gegen das Forum gestimmt hatten, als desinformiert und ängstlich bezeichnet hatten. „Welche persönlichen Feinden und Eitelkeiten werden hier ausgetragen?“ schimpfte Heilig unter großem Applaus der Anwesenden. „Hat der Bürgermeister seine eigentliche Aufgabe vergessen? Ich fordere den Gemeinderat auf, endlich frei von Vorurteilen eine Lösung zu finden.“ Sein drastisches Fazit zur Debatte fasste der Grafrather in einem Zitat des Malers Max Liebermann zusammen: „Ich kann gar nicht so viel fressen, wie ich kotzen möchte.“

Hagenguth hielt entgegen, dass der Grafrather Bürger selbst nicht frei von Vorurteilen sei, wenn er die BfG für einen in den Anfangsjahren der Debatte gescheiterten Bebauungsplan verantwortlich mache. „Die BfG hat und hatte nie die nötige Mehrheit, um hier zu blockieren.“ Der Gemeindechef erklärte, dass er von der Real Treuhand Kompromisse erwarte, wenn es um die Frage geht, dass die Gemeinde Vermögenswerte wie den Baugrund einbringen soll. Dem hielt Gerd Schönbuchner entgegen: „Das ist nicht das Vermögen der Gemeinde, sondern der Real Treuhand, die den Grund inzwischen gekauft hat.“ ad

Parkplatzprobleme und Raser beschäftigen die Grafrather

Neben dem Dauerstreitpunkt Klosterwirt bewegten die Grafrather Bürger auch noch andere Themen. Robert Spieß machte sich Sorgen um die Parksituation bei der sich im Bau befindlichen Kinderkrippe. Dort sind drei Parkplätze für die Krippe und sieben für den nahen Friedhof vorgesehen. „Schon früher wurden die Parkmöglichkeiten durch Dauerparker verstellt“, sagte Spieß. Er wollte wissen, wie die Kommune dies künftig unterbinden will. Bürgermeister Hartwig Hagenguth sah hierfür zwei Möglichkeiten: „Wir können



Robert Spieß

Die fehlende Übersicht an der Einmündung der Brucker Straße in die Hauptstraße bemängelte Feuerwehr-Kommandant Karlheinz Dischl. „Vor allem wenn man Richtung Mauern abbiegt, sieht man die aus Mauern kommenden Fahrzeuge sehr spät.“

die Fläche weiter als Privatparkplatz für Krippe und Friedhof ausweisen, oder ein Nacht-Parkverbot erlassen.“ In letzterem Fall müssten Dauerparker dann jede Nacht wegfahren.

Er regte an, einen Verkehrsspiegel anzubringen. Hagenguth nahm die Anregung auf: „Das ist eine Überlegung wert.“

Gefährlich ist nach Ansicht von Gerd Schönbuchner auch die Einmündung der Zufahrt zur Rassosiedlung in die B 471. „Kein aus Inning kommendes Auto hält sich hier an die Geschwindigkeitsbegrenzung von 50 Stundenkilometern.“ Die Gemeinde habe laut Hagenguth auf einer Bundesstraße keine Handlungsmöglichkeit. Polizeikontrollen seien nicht möglich, da sich die Einmündung innerhalb des Mindestabstands zum Ortsschild befinde, in dem Temporegulierungen nicht zulässig sind. ad

„Einigkeit“ - was sonst!